

Langseifersdorf-Oberdorf (v. Brigitte Schapeler geb. Anter fr. Langseifersdorf)

Von Schweidnitz her kommend, kam man an der Letzner Mühle vorbei, die rechts lag. Es war eine Windmühle, die schon lange nicht mehr in Betrieb war. So lange der alte Herr Letzner lebte und gesund war, hat er immer noch für den Eigenbedarf geschrotet. Er verstarb 1936/37. Ich kann mich noch ganz gut an ihn erinnern. In der Mühle haben wir als Kinder oft Verstecken gespielt und auch sonst allerhand Unwesen getrieben. Gotthard, sein Enkelsohn, war genauso alt wie ich. Im Winter wurde auch am Mühlenberg Schlitten gefahren. Wir durften aber nur den Südhang hinunterfahren, wenn kein Korb im Herbst gesät worden war, auf dem Stürzacker (nur gepflügter Acker), sonst fuhren wir über den Hofraum die Straße hinunter bis fast zu uns. Im Jahr 1941 oder 1942 sind bei einem Unwetter zwei Flügel der Mühle abgefallen, die anderen zwei hat man dann später auch noch abgemacht. Im Winter 1945/46 ist dann die Mühle bei einem großen Sturm ganz zusammengebrochen. Als wir 1972 das erste Mal nach der Vertreibung zuhause waren, stand noch der 1,5 m hohe Stumpf, zehn Jahre später, beim nächsten Besuch, war auch er fort.

Oben in der Mühle gab es, bis wir vertrieben wurden, keinen elektrischen Strom. Die Polen haben dann in den 1950er Jahren Masten gesetzt und Strom nach oben gelegt.

Zuletzt hieß es, die Letzner-Tochter Emma habe den Gottfried Oskar geheiratet, einen Sohn von Adolf Gottfried, der neben dem Dominium wohnte.

Wir waren drei Kinder: Brigitte, Ernst und Reinhard. Dann war da noch die Tante Ida, eine unverheiratete Schwester meines Vaters. Der Hof nach der Letzner-Mühle war mein Elternhaus. Die Anters lebten noch nicht lange in Langseifersdorf, mein Großvater Hermann Anter kaufte die Landwirtschaft 1902 von einer Familie Mückner. Meine Großeltern kamen aus Stachau im Krs. Strehlen. Dann kam die Landwirtschaft von Gerhard Schindler, verheiratet mit Frieda Winckler aus Mellendorf. Nach ca. 200 m Wiesen kam die Rücker-Schmiede, drei Söhne: Max, verheiratet mit Helene Klinner aus Stoschendorf, Gerhard mit Margarete Bleicher aus Langseifersdorf/Niederdorf, Adolf mit Erika Letzner, Langseifersdorf. Nachdem man eine neue Schmiede in den Garten gebaut hatte, riß man die alte Schmiede 1942 wegen des Baues der neuen Straße ab. Kriegsgefangene mussten die Bauarbeiten der

neuen Straße verrichten. Bei Gottfried Kurt auf dem Saal wurde ein Lager eingerichtet. Zuerst waren es Belgier und Franzosen, später kamen dann Russen in das Lager. Die Straße ist bis Kriegsende nicht fertig geworden, sie führte von Schweidnitz nach Strehlen, Richtung Breslau. Sie wurde aus militärischen Gründen gebaut, weil in Schweidnitz und Strehlen viel Militär lag. Deswegen sollte sie als Schnellstraße ausgebaut werden.

Dann folgte das Dominium, Besitzer war ein von Prittwitz, dem auch das Gut Hengersdorf gehörte, wo er wohnte. Das Dominium war verpachtet, der Pächter war ein Herr Tillner aus Langenöls, der auch dort wohnte. Inspektor war Oskar Kipke, nach seiner Einberufung zum Militär ein Herr Baumann. Die Arbeiter: Fam. Stütze, Melker - Paul Müller, Schaffer (Vorarbeiter) - Karl Langer, Bulldogfahrer - Karl Langer sen. Futtermeister - Hippe - Müller sen. - Fam. Krause - Fam. Rauer - Berger - Kanny - Beutler - Marie Ozga und Töchter - lebten auf dem Dominium.

Auf der gleichen Seite vom Dominium der Kolonialwarenladen von Paul Volkmann und Frau, zwei Töchter, dann das Haus vom Tierarzt Börsch, der zog 1935 mit seiner Familie nach Mecklenburg. Wir bekamen 1936 einen neuen Tierarzt: Dr. Schulze. Nach ein paar Jahren zog er ins Niederdorf. Dr. Schulze kam aus der Gegend von Dresden. Eine Familie Hermann Schmidt kaufte dann das Haus. Dann kam der Bauer Gustav Reinert mit Frau Meta geb. Schaar und Schwester Martha (war nicht verheiratet) und zwei Kindern. Anschließend kamen Wiesen bis zur Buckschgasse. Da wohnten auf der rechten Seite der Maurer Heider mit seiner Tochter Martha, dann der Maurer Sperling mit seiner Frau, dann kam die Landwirtschaft von Willi Hofbauer. Danach Bauer Arthur Bucksch mit seinen zwei Schwestern Wanda und Emma. An der Hauptstraße lag dann noch der Lebensmittelladen von Hermann Mittschke, das war ein großes Haus mit mehreren Mietern. Es wohnten darin der Schlachter und Viehhändler Fritz Glatzer, Wilhelm Klose und eine Familie Berger. Familie Paul Müller wohnte zuerst gegenüber vom Oberhof und dann ab 1943 bei der Familie Gellrich .

Auf der linken Seite der Straße, schräg gegenüber von Anters, kam zuerst das Zöfeld-Haus. Es war das Mietshaus von Strizkers, darin wohnten unten rechts wilhelm Zöfeld sen. Und links Willi Zöfeld jun. Oben wohnte Fam. Fritz Zehnel. Mit den Zöfeld-Kindern Willi und Rosel waren wir viel zusammen. Willi war genauso alt wie ich und Rosel zwei Jahre jünger. Dann kam die Landwirtschaft von Paul Strizker, sohn Herbert, verheiratet mit Helene Wenzel aus Jentschwitz und Frieda Strizker, unverh.

Auf der Seite von Strizkers kamen dann der kleine Feuerlöschteich und der große Teich, ein Fischteich gehörte zum Dominium. Dann kam Wiesners Gasthaus und Landwirtschaft, ganz früher, vor dem ersten Weltkrieg, hieß es Kusche. Der alte Kusche betrieb auch eine Brennerei auf der anderen Straßenseite. Letzter Besitzer Gerhard Wiesner und Else geb. Rausch aus Langseifersdorf. Dann kam Fischers Hof, letzter Besitzer Arthur Wecke und Frau Hulda geb. Fischer. Weckers hatten eine Landwirtschaft im Niederdorf, die sie verkauft haben an eine Fam. Arlitt aus der Waldenburger Gegend. Nach Weckers auf der gleichen Seite kam das Haus von Arthur Höhl und seiner Frau Marie. Ferner wohnte noch eine Frau Klose in dem Haus von Arthur Höhl, mit ihren zwei Kindern Heinz und Grete, und eine Frau Schulze geb. Langer vom Dominium, und eine Martha Kusche, eine unverheiratete Schwester von der alten Frau Wiesner. Anschließend das kleine Häuschen von Frau Schulz (Häusler Schulzen), sie wohnte mit Tochter Meta und ihrem Mann Gustav Herzog darin. Dann kam die Landwirtschaft von Adolf Gottfried, Sohn Willi und Frau Emma geb. Rathmann.

Anschließend war vor dem Krieg eine Bäckerei. Der letzte Bäcker hieß Englisch, als er Soldat werden musste, gab seine Frau die Bäckerei auf und zog dann weg. Später kaufte der Melker Stütze das Haus, er wohnte mit seiner Familie unten, oben wohnte Familie Fischer. Darunter kam dann das Auszugshaus von Bauer Rausch. Unten wohnten der Schumacher Georg Jagerov und oben Frau Bader mit ihren drei Töchtern. Anschließend kamen der Landwirt August Scholz, Frau Scholz geb. Kusche aus Nieder-Langseifersdorf und Tochter Margarete. Dann Bauer Otto Rausch und Liesel geb. Gottfried, Schwester von Kurt Gottfried aus dem Niederhof. Dann Landwirt Otto Zehnel und Emma geb. Lehmann aus Schlaupitz, Kinder: Rosel, Werner und Helmut.

Direkt an der Straße neben Zehnels das Haus der Familie Gerstenberger. Hier wohnte auch Fam. Schimsky, dahinter wurde 1939 ein neues Haus gebaut. Es gehörte dem Baumeister Krause. Dann kam die Gillner - Scheune. Die gehörte mit zum Dominium und auch die dahinter liegenden Felder. Warum die Scheune so hieß, weiß ich nicht. Dann das Haus der Familie Pulver und Gellrich, eine Tochter Pulvers, Frau Klose und der Landwirt Bobst.

Zu dem kann ich keine angaben machen, da ich nie in diesem Haus war und es nur vom Schulweg her kannte.

Die alte Langseifersdorfer Straße

Von Schweidnitz kommend durch Költschen kam man nach ungefähr 2km an der alten Ziegelei vorbei. Dann ging es links ab nach Endersdorf. An der Kreuzung ging ein Feldweg ab. Das war die ganz alte Straße oder der Hohlweg. Er führte zwischen dem Wald und Langseifersdorf unter der Obermühle vorbei und kam an den Straßenhäusern heraus.

In den Straßenhäusern gab es zwei Wassermühlen. Die Hübelmühle lag an der Straße, die von Langseifersdorf kam und war auch nach 1945 in Betrieb, leider heute nicht mehr. Die andere Mühle war die Feißtmühle an der alten Straße, sie wurde aber schon lange nicht mehr genutzt.

(Jetzt nach 60 Jahren wird das Wohngebäude restauriert) Die Gebrüder Feißt hatten in Känchen Krs. Schweidnitz, eine Wassermühle. Frau Feißt war eine geb. Hoffmann (Bäckerei). So kann es sein, dass auch die Gastwirtschaft früher ein Kretschan war, da ja dort die alte Straße vorbeiführte. Ein Kretschan hatte ja meist auch Ställe für Pferde, in denen früher auch übernachtet und die Pferde gefüttert und getränkt wurden.